

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1948)

Artikel: Kunstgewerbe im fernen Osten
Autor: H.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-987856>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

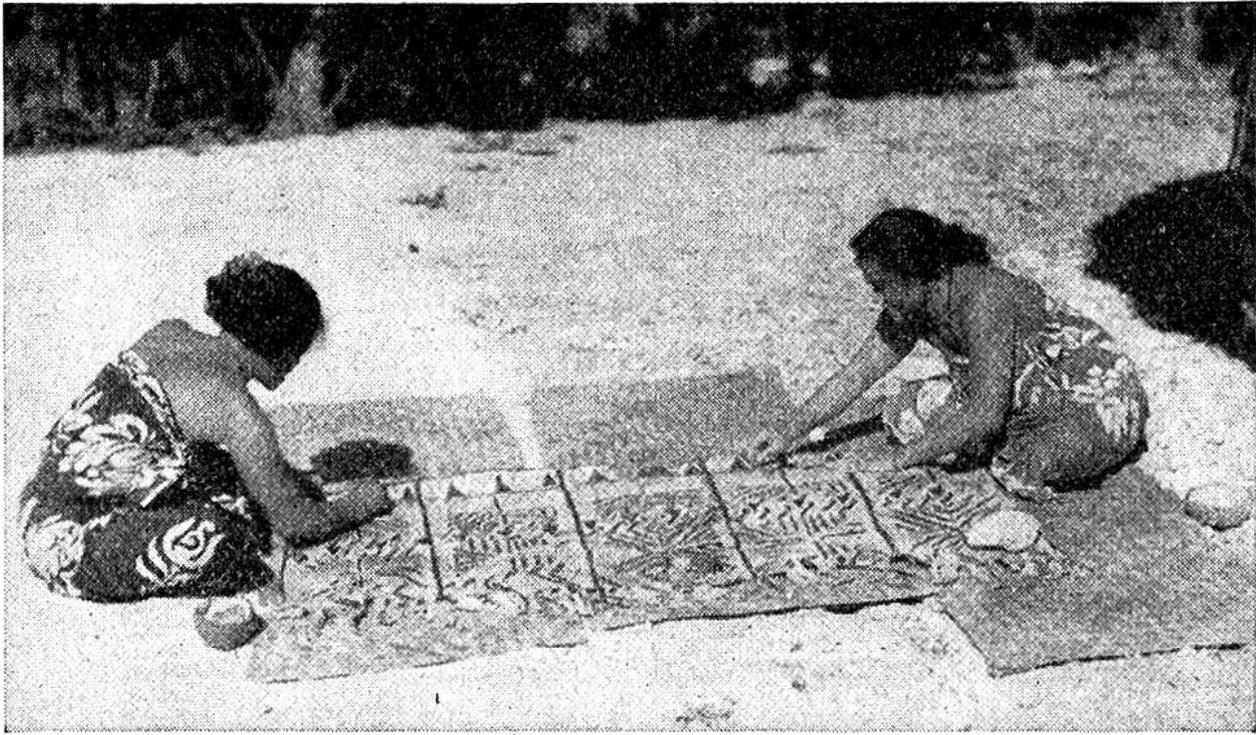
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

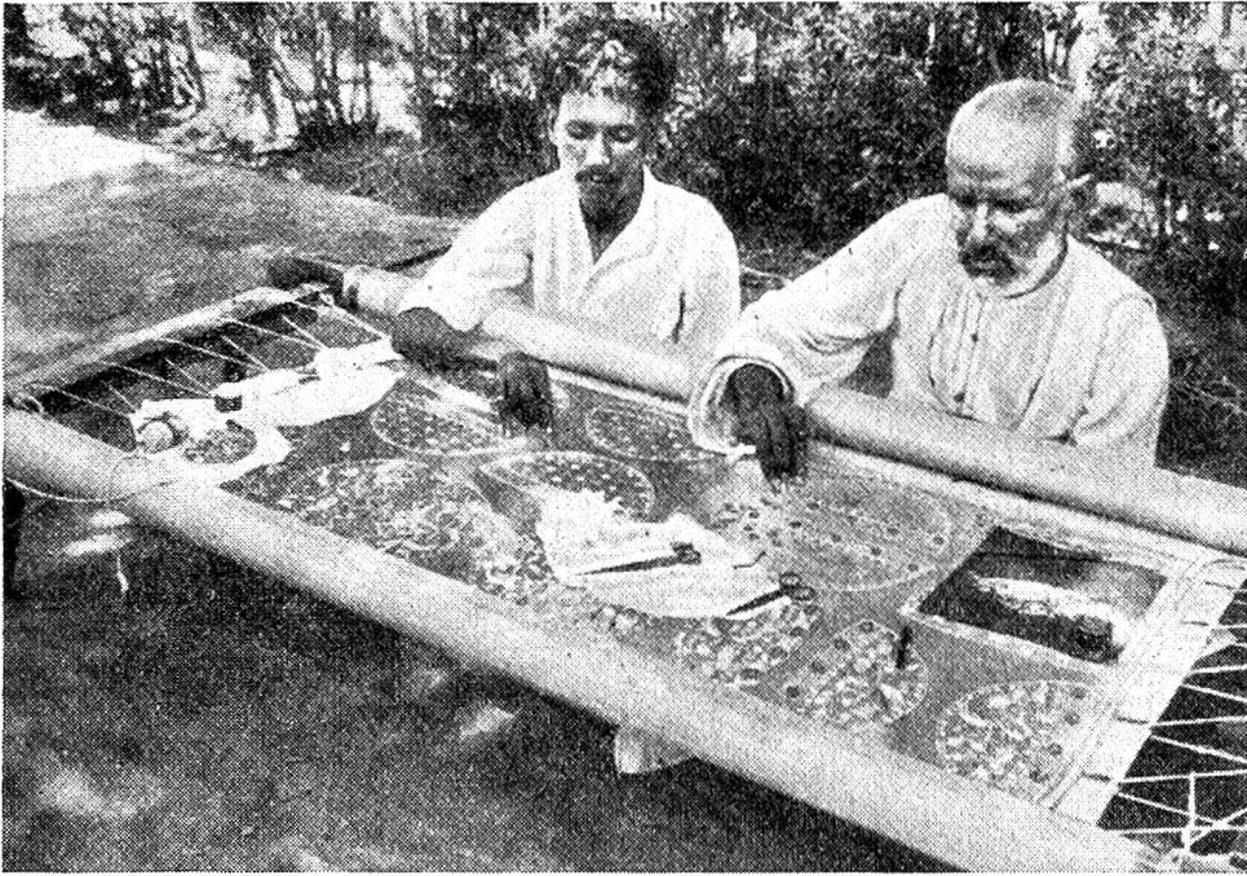


Auf einer fernöstlichen Insel bemalen die Frauen ihren aus Bambusstroh selbst geflochtenen Bekleidungsstoff.

KUNSTGEWERBE IM FERNEN OSTEN.

Immer wieder staunen wir über die kunstvollen Handarbeiten, die aus dem Fernen Osten zu uns gelangen. Wir, die heutzutage gewohnt sind, Fertigwaren aus europäischen und nordamerikanischen Fabriken als Gebrauchs- und sogar als Zierstücke zu erstehen, werden von ganz besonderer Bewunderung erfüllt, wenn wir vernehmen, mit welch einfachen, ja oft ausgesprochen primitiven Mitteln die fernöstlichen Kunstgegenstände für den täglichen Bedarf verfertigt werden.

Die billige menschliche Arbeitskraft in den weiten Gebieten Asiens und auf der Inselwelt des Ostens schafft bei der Bedürfnislosigkeit der Bevölkerung originellere und dazu weit preiswertere Kunstarbeiten, als solche hierzulande selbst in der Industrie hergestellt werden könnten. Kein Gebrauchsgegenstand, der nicht zugleich auch schön sein sollte: Kopf- und Lendentücher, Teppiche, Lederwaren, Kessel, usf.; ausserdem aber noch die eigentlichen Schmuckstücke zur Zierde der Gebäude, Innenräume und Bewohner! Eine Pracht an Linien und Farben, vor allem jedoch Wunder an Geschicklichkeit, Ausdauer und persönlichem Arbeitswillen!



Dies ist eine „Fabrik“ für den Export der in aller Welt bewunderten und begehrten indischen Stickereien.

Die schönen Batiktücher etwa werden von den eingeborenen Frauen mit Hingabe und Kunstsinn von Hand gewoben, bedruckt oder mit Farben bemalt, die ihrerseits wieder aus Wurzeln, Rinde, Blättern, Früchten oder Blüten gewonnen werden. In der Hauptsache werden schwarze, rote, braune und gelbe Farben in harmonischer Tönung und in geometrischen Figuren zusammengestimmt. Die Zeichenkunst ist daher als Voraussetzung solcher Malkunst von altersher bei den primitivsten Völkerschaften des Ostens erstaunlich entwickelt. Ausserordentliche Geduld und feines Stilgefühl erfordert die Verarbeitung von Gold und Silber, die Elfenbeinschnitzerei, die Töpferei und nicht zuletzt die Stickerei, welche vor allem in China, Japan und Indien von Männern betrieben wird. Schlicht und anspruchslos sitzen all diese Kunstgewerbler an bescheidensten Herstellungsgeräten auf der Strasse; es sind Fabrikanten im Kleinen – und uns gibt es zu denken, dass der Mann im Fernen Osten noch Gelderwerb und Fabrikation mit Kunst in Übereinstimmung zu bringen versteht. H. Sg.